

## VENEZUELA: EIN NOTFALL, DER WEITERHIN HILFE BENÖTIGT

<https://www.amnistia.org/ve/noticias/2022/08/21718/venezuela-una-emergencia-que-sigue-precisando-asistencia>

19.08.2022

Obwohl die venezolanische Realität von einer verwirrenden Komplexität gekennzeichnet wird, zeigt die humanitäre Reaktion vor Ort das Panorama des Landes und kann jeden Diskurs entkräften, der die Existenz einer Notlage leugnet. Einige besondere Veränderungen in Venezuela haben in der öffentlichen Meinung Fragen zur aktuellen Situation des Landes aufgeworfen. Die Idee "Venezuela hat sich repariert" ist eine Debatte in der kollektiven Vorstellungswelt, die nicht nur eine absolute Wahrheit ist, sondern auch eine Einführung in die Sichtbarkeit der Realitäten, die die Venezolaner:innen erleben. Es ist ein Diskurs, der zu einer Analyse der komplexen humanitären Notlage führt, die Mitte 2016 ausgerufen wurde, sowie zu ihrem aktuellen Stand und den Reaktionen, die sie erhält.

**Carlos Pedraja**, Mitglied von **Hum Venezuela**, erklärt, dass die humanitäre Krise im Land weiter anhält und die Situation schlimmer ist als zu dem Zeitpunkt, an dem die venezolanische Zivilgesellschaft vor fünf Jahren Alarm schlug, selbst nach den Verschärfungen, die sich aus den langen Monaten des Lockdowns seit März 2020 und während des Jahres 2021 wegen der Covid-19-Pandemie ergeben haben.

Nach den Daten von Hum Venezuela ist der Notstand im März 2022 größer als Anfang 2020. Zusammen mit dem "Rebound-Effekt" in der Wirtschaft haben sich einige Indikatoren nach dem Lockdown leicht verbessert, was auf die allgemeine Wiederaufnahme der Aktivitäten in den venezolanischen Haushalten zurückzuführen ist, aber die Verschlechterung dieser Indikatoren ist größer als vor der Pandemie. Das Ausmaß und die Schwere der Notsituation ist nach wie vor landesweit und betrifft mindestens 19 Millionen Menschen, die humanitäre Hilfe in einigen der Bereiche benötigen, in denen sie sich am stärksten ausgewirkt hat: Ernährungssicherheit und Ernährung, Gesundheit, Bildung, Zugang zu Trinkwasser und anderen grundlegenden Dienstleistungen sowie wirtschaftliche Bedingungen der Haushalte.

Für **Susana Raffalli**, Ernährungswissenschaftlerin und Akteurin im Bereich der humanitären Hilfe, werden die Folgen des großen Bedarfs allmählich in viel komplexeren sozialen Problemen sichtbar. "Das ist nicht dieselbe Person, die früher für einen Teller Suppe in die Kirche kam. Es handelt sich um eine Person, die weiterhin für einen Teller Suppe kommt, die aber auch Probleme mit Prostitution, Alkoholismus und Drogenmissbrauch hat. Es ist ein Land, in dem Probleme auftauchen, die wir seit fünf oder sechs Jahren nicht mehr hatten, wie z. B. kriminelle Banden, in die sogar Kinder und Familien hineingezogen werden. Der Menschenhandel ist für alle sichtbar und wurde angeprangert. Die Tätigkeit irregulärer Gruppen in allen Teilen der Region und die Aufdeckung wirtschaftlicher Pole im Zusammenhang mit dem Bergbau haben zu großen Binnenvertreibungen geführt. Die Zunahme der Suizide. All dies ist in seiner sozialen Komplexität Ausdruck einer anhaltenden humanitären Situation", sagt er.

Angesichts der komplexen humanitären Notsituation in Venezuela wurde im Land ein humanitäres Hilfsprogramm eingerichtet, das von den Vereinten Nationen (UN) koordiniert und von einem ortsansässigen Koordinator für humanitäre Hilfe geleitet wird, der die Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den im Land vertretenen Organisationen, den nationalen Organisationen der Zivilgesellschaft und mit Unterstützung des Büros der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) durchführt.

Pedraja bekräftigt, dass die Organisationen der Zivilgesellschaft im Lande besser in der Lage sind, humanitäre Hilfe und Schutz zu leisten, und zwar bedarfsorientiert und aus einer menschenrechtsorientierten Perspektive, und dass die Bedürfnisse der Bevölkerung in den meisten Bundesstaaten des Landes besser bekannt sind, und zwar durch unabhängige Informationsquellen, die sich auf sorgfältig gesammelte Beweise zugunsten der Verteidigung der Rechte der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe und Schutz stützen. Sie weist jedoch darauf hin, dass es sich um eine unzureichende und begrenzte humanitäre Reaktion handelt. **"Die Schwachstellen sind beträchtlich: Es wurden keine formellen Vereinbarungen mit dem Staat über die Anerkennung der Notsituation getroffen, die es ermöglichen würden, die Hilfe auf mehr Menschen auszudehnen;** der Zugang der humanitären Organisationen zum Land ist stark eingeschränkt, da die Regierung nicht die erforderlichen Genehmigungen erteilt; es wurde die offizielle Politik des Vetos gegen unabhängige Bewertungen der Bedürfnisse der Bevölkerung beibehalten, die für die Bereitstellung von Hilfe unerlässlich sind; und das unsichere Umfeld, in dem Organisationen, die humanitäre Arbeit leisten, schikaniert und kriminalisiert werden, hat sich verschärft, sowie auch der Zugang zur internationalen Zusammenarbeit im Allgemeinen."

Raffalli sagt, dass es in Bezug auf den humanitären Raum einige Unterschiede im Vergleich zu vor drei oder vier Jahren gibt. Erstens hat sich der humanitäre Raum etwas verbessert, weil internationale humanitäre Mechanismen in dem Land zugelassen wurden. **"Die humanitäre Hilfe ist angekommen, zwar nicht in der benötigten Menge, aber sie kam, sie haben die internationale Zusammenarbeit zugelassen,** aber andererseits gibt es auch gewisse Einschränkungen", sagte er. Er fügt hinzu, dass das humanitäre Korps heute über mehr Kapazitäten verfüge, was beweise, dass es zu kohärenten, wirksamen, überprüfbaren und transparenten humanitären Maßnahmen in der Lage sei. "Es handelt sich um ein humanitäres Korps, das seine territoriale und sektorale Reichweite vergrößert hat und sich auf einer Plattform für die Koordinierung untereinander und mit internationalen und staatlichen Reaktionsmechanismen organisiert hat.

Was den humanitären Bedarf anbelangt, so sieht Raffalli den großen Unterschied darin, dass in der anfänglichen Notsituation die Erste-Hilfe-Maßnahmen ausgereicht hätten, um die Menschen mit Nahrungsmitteln, Wasser und einem Mindestmaß an medizinischer Versorgung zu versorgen, jetzt aber nicht mehr ausreichen, um eine Familie zu retten. Jetzt brauchen sie das, plus die Wiederherstellung ihrer familiären Lebensgrundlagen, die Unterstützung ihrer Resilienzmechanismen (um in einem völlig unberechenbaren Land weiter bestehen zu können) und die Erwartung einer Verbesserung der nationalen Rahmenbedingungen, damit diese schadensverursachenden Faktoren wegfallen.

### **Die Übergangsphase der komplexen humanitären Nothilfe geht weiter**

Die internationale Definition komplexer humanitärer Notsituationen umfasst drei Elemente: Sie sind politischer Natur und wirken sich auf die institutionellen, wirtschaftlichen und sozialen Kapazitäten eines Landes oder einer Region aus; sie erfordern aufgrund des großen Ausmaßes und der massiven Schwere des humanitären Bedarfs die Aktivierung einer Multi-Akteurs-Reaktion; und es gibt festgefahrene einschränkende Faktoren, die die Krise noch komplexer machen und sie über einen längeren Zeitraum verlängern, ohne dass kurzfristige Lösungen in Sicht sind. Alle drei Elemente sind in Venezuela weiterhin vorhanden.

Pedraja erklärt, dass "der Rückgang der Fähigkeit, den Bedarf der Bevölkerung an lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen zu decken, ein hohes Ausmaß erreicht

hat. **Mehr als 77 % der Bevölkerung verfügen nicht über ein ausreichendes Budget, um ihren Nahrungsmittelbedarf zu decken, 80 % des Gesundheitssystems sind nicht funktionsfähig oder haben geschlossen, mehr als 70 % der Grundschulen weisen zahlreiche Mängel auf, 68 % der Menschen sind mit Defiziten bei den öffentlichen Dienstleistungen konfrontiert und 66 % haben nur sehr eingeschränkt Zugang zu Wasser.** Ein Großteil dieses Niedergangs, einschließlich eines Großteils des wirtschaftlichen Rückgangs, ist das Ergebnis einer allgemeinen Deinstitutionalisierung des Staates, des Verlusts der demokratischen Kontrolle über die Entscheidungen der öffentlichen Verwaltung und die Verwendung der vom Staat erhaltenen Mittel sowie der systematischen missbräuchlichen und willkürlichen Nutzung öffentlicher Befugnisse zur Ausgrenzung und Marginalisierung der Gesellschaft, zur sozialen Kontrolle und Diskriminierung unter Missachtung von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten. In allen drei Fällen waren die Gründe vor allem politischer Natur".

Er reflektiert über das Ausmaß der komplexen humanitären Notsituation im Jahr 2016. "Diese Situation rechtfertigte bereits die Aktivierung einer von den Vereinten Nationen (UN) koordinierten humanitären Hilfe, doch die nationalen Behörden verfolgten eine Politik der Nichtanerkennung der Notlage und weigerten sich, offizielle soziale und wirtschaftliche Statistiken zu veröffentlichen, die den Ernst der Lage belegen könnten, eine Politik, die bis heute anhält. In diesem Zusammenhang waren die nationalen Organisationen der Zivilgesellschaft die ersten, die der Bevölkerung Hilfe und Schutz boten, während der Bedarf weiter zunahm und 2017 zu einem massiven und raschen Anstieg der erzwungenen Migration tausender Menschen führte, die sehr gefährdet sind."

Pedraja berichtet, dass sich die humanitäre Hilfe erst 2019 im Land etablieren konnte, als die Behörden die Ernennung des Residenten Koordinators zum Humanitären Koordinator erlaubten, um Hilfs- und Schutzmaßnahmen einzuleiten, aber die oben erwähnten Schwächen sind die begrenzenden Faktoren, die die Notsituation bis heute komplex und langwierig gemacht haben. "Das UN-Team hat bereits vier humanitäre Einsatzpläne für den Zeitraum 2019 bis 2022 erstellt, die von der nationalen Exekutive genehmigt wurden, und in allen wurde die Gesamtzahl von 7 Millionen Menschen in humanitärer Not beibehalten, mit Ausnahme des letzten, kürzlich veröffentlichten Plans, der auf 7,8 Millionen Menschen anstieg."

Eines der Beispiele sind die Auswirkungen der Pandemie auf das Leben der venezolanischen Haushalte im verschärften Kontext der Notsituation im Jahr 2019, als das **Welternährungsprogramm (WFP) schätzte, dass insgesamt 9,3 Millionen Menschen allein in Bezug auf Lebensmittel von Ernährungsunsicherheit betroffen waren.** Laut Pedraja ist die Zahl von 7,8 Millionen Bedürftigen stark unterschätzt, da die humanitäre Hilfe in Venezuela unangemessenen Beschränkungen unterliegt und die Grundsätze der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit, die für ihre Tätigkeit in allen Ländern gelten, nicht eingehalten werden.

"Die Zielvorgaben für die Aufmerksamkeit in den Reaktionsplänen wurden von 2,6 auf 4,5 Millionen zwischen 2019 und 2020 und auf 5,2 Millionen zwischen 2022 und 2023 erhöht, was der von der Regierung festgelegten Obergrenze etwas näher kommt, aber der Mangel an Finanzmitteln bleibt eine große Herausforderung, ebenso wie die unausgewogene Zuweisung von Mitteln zur Stärkung der Lokalisierung von Hilfe- und Schutzkapazitäten in Gemeinden und zivilgesellschaftlichen Organisationen", heißt es darin.

**Priorität der Hilfe**

Susanna Raffali ist der Ansicht, dass die oberste Priorität in der Wiederherstellung und Wiedereinführung des gesamten Gesundheitsnetzes des Landes besteht. "Wir können das Netz der öffentlichen Dienste nicht unter den vom Präsidenten selbst angeprangerten Umständen weiterführen". Im Hinblick auf die Lebensmittelsicherheit, die Ernährung und den sozialen Schutz hält er es für dringend erforderlich, dass der Staat einen Kurswechsel vornimmt und die Programme zur Nahrungsmittelhilfe zurücknimmt, damit sie wieder zu einer Nahrungsmittelhilfe werden, die den Bedürftigsten zugute kommt.

Für Carlos Pedraja ist die humanitäre Notsituation in Venezuela multidimensional, und die Auswirkungen auf die Bereiche Gesundheit, Ernährung, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sowie Bildung haben gleichermaßen Priorität. Er erklärt, dass die internationale humanitäre Hilfe so konzipiert ist, dass sie die verschiedenen Bedarfsbereiche gleichzeitig abdecken kann. Um Leben zu retten, sind die Prioritäten jedoch nach wie vor die Ernährung, die Gesundheit und die Beseitigung von Defiziten bei den Lebensgrundlagen, der Ernährungsunsicherheit, der Gewalt und dem Mangel an grundlegenden Dienstleistungen in Haushalten, deren Bevölkerung einem lebensbedrohlichen Risiko von chronischem Hunger und/oder Krankheit ausgesetzt ist.

"Im Bereich der Ernährung ist es von grundlegender Bedeutung, Kinder unter 5 Jahren und zwischen 6 und 17 Jahren durch Ernährungsprogramme in Grundschulen zu unterstützen, ebenso wie schwangere und stillende Frauen, ältere Menschen in Armutssituationen und die Mehrheit der Menschen in Gefängnissen. Auch im Gesundheitsbereich ist die Aufmerksamkeit für diese Bevölkerungsgruppen eine Priorität, zusätzlich zu den Menschen mit chronischen Krankheiten, die erheblich zugenommen haben und aufgrund mangelnder Diagnose und angemessener Behandlung zu frühzeitigen, vermeidbaren Todesfällen führen; wichtig ist auch die Aufmerksamkeit für Frauen, Mädchen und Jugendliche im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, Menschen mit Behinderungen und LGBTIQ+-Menschen", sagte sie.

Für das Team von HumVenezuela gibt es mehrere Aufrufe an die Behörden und Organisationen, die im Land humanitäre Hilfe leisten. Sie sind der Meinung, dass es zumindest wichtig ist, ein **formelles und festes Abkommen zwischen den venezolanischen Behörden und dem System der Vereinten Nationen zu haben, das als Rahmen für die Verpflichtung zur humanitären Hilfe fungiert, die Notsituation anerkennt und eine unabhängige Bewertung des humanitären Bedarfs** sowie den Zugang der Öffentlichkeit zu diesen Bewertungen ermöglicht.

Sie sind der Ansicht, dass ein **freier und sicherer Raum für humanitäre Maßnahmen gewährleistet** werden muss, in dem alle Menschen mit humanitärem Bedarf in jedem Gebiet oder jeder Einrichtung erreicht werden können, und dass die humanitären Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene ohne Angst vor Repressalien oder Kriminalisierung für ihre legitime Arbeit arbeiten können. Eine weitere Forderung ist die Aufhebung bzw. der Verzicht auf die Verabschiedung von Gesetzen, die die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen in Venezuela behindern könnten, und die Gewährleistung eines Umfelds, das frei von Verfolgung und Bedrohung ist, insbesondere die Aufhebung des Erlasses 002-2021 und die Streichung des Gesetzentwurfs über die internationale Zusammenarbeit von der legislativen Tagesordnung, die sich unmittelbar auf die Möglichkeit auswirken, im Land tätig zu werden.

Schließlich fordern sie die Behörden auf, die Mittel für die Anwendung der humanitären Maßnahmen erheblich aufzustocken und den Schutz in allen operativen Prozessen der humanitären Akteure in den Mittelpunkt zu stellen, um Situationen von

Gewalt, Missbrauch, Entbehrung und anderen Menschenrechtsverletzungen vorzubeugen und darauf zu reagieren.